

Vom Oberstleutnant W. v. Bret-men.

Wie der Tag von Koffbach im Gedächtniß des Volkes als der besten geblieben ist, an dem der "Große Friedrich" die Franzosen und die "Reihensarmee" das Laufen lehrte, wie mit dem Leuthener Sieg die Klänge des dunkeln Winterhimmels beim Loben der Wachtfeuer emporklingenden "Nun danket alle Gott!" untrennbar verbunden sind...

Es war das erste Mal, daß König Friedrich, der bisher nur mit den Oesterreichern und Franzosen gekämpft hatte, den Russen Aug' in Auge gegenüber trat. Er hatte ihre Widerstandskraft unterschätzt...

Das am 10. August 1758 hatte doch den Frieden nicht zu bringen vermocht. Wohl hatte Maria Theresia, als sie die ganze Größe der Niederlage von Leuthen erfahren hatte...

Friedrich wollte den Krieg nach Mähren tragen, Orlitz belagern und, wenn dies gefalle, weiter auf Wien vorbringen. Aber es sollte ihm nicht gelingen...

Im Sommer 1758 waren die Russen unter Hermor von Posen in die Neumarkt vorgezogen und hausten dort fürchterlich. Wohl gebot ihnen ein Kommando von etwa 2000 Mann...

Und jetzt galt es zu befehlen, denn wieder war der König, wie er's im Jahre zuvor in seiner berühmten Parthenonrede vor Leuthen seinen Offizieren gesagt, entschlossen, zu siegen oder zu sterben...

Am 24. Abends kam das preußische Heer, 36,000 Mann stark, äußerst ermüdet auf den nördlichen Höhen der Miegel gegenüber dem russischen Heer an.

geliebt es schlecht, ich werde dort Ordnung schaffen, aber folgen Sie mir nicht. Die gesamte noch vorhandene Infanterie tritt in einer Linie zum Angriff an, wieder eröffnen 20 schwere Geschütze das Feuer...

Am 10. August 1758 hatte doch den Frieden nicht zu bringen vermocht. Wohl hatte Maria Theresia, als sie die ganze Größe der Niederlage von Leuthen erfahren hatte...

Friedrich wollte den Krieg nach Mähren tragen, Orlitz belagern und, wenn dies gefalle, weiter auf Wien vorbringen. Aber es sollte ihm nicht gelingen...

Im Sommer 1758 waren die Russen unter Hermor von Posen in die Neumarkt vorgezogen und hausten dort fürchterlich. Wohl gebot ihnen ein Kommando von etwa 2000 Mann...

Und jetzt galt es zu befehlen, denn wieder war der König, wie er's im Jahre zuvor in seiner berühmten Parthenonrede vor Leuthen seinen Offizieren gesagt, entschlossen, zu siegen oder zu sterben...

Am 24. Abends kam das preußische Heer, 36,000 Mann stark, äußerst ermüdet auf den nördlichen Höhen der Miegel gegenüber dem russischen Heer an.

geliebt es schlecht, ich werde dort Ordnung schaffen, aber folgen Sie mir nicht. Die gesamte noch vorhandene Infanterie tritt in einer Linie zum Angriff an, wieder eröffnen 20 schwere Geschütze das Feuer...

Am 10. August 1758 hatte doch den Frieden nicht zu bringen vermocht. Wohl hatte Maria Theresia, als sie die ganze Größe der Niederlage von Leuthen erfahren hatte...

Friedrich wollte den Krieg nach Mähren tragen, Orlitz belagern und, wenn dies gefalle, weiter auf Wien vorbringen. Aber es sollte ihm nicht gelingen...

Im Sommer 1758 waren die Russen unter Hermor von Posen in die Neumarkt vorgezogen und hausten dort fürchterlich. Wohl gebot ihnen ein Kommando von etwa 2000 Mann...

Und jetzt galt es zu befehlen, denn wieder war der König, wie er's im Jahre zuvor in seiner berühmten Parthenonrede vor Leuthen seinen Offizieren gesagt, entschlossen, zu siegen oder zu sterben...

Am 24. Abends kam das preußische Heer, 36,000 Mann stark, äußerst ermüdet auf den nördlichen Höhen der Miegel gegenüber dem russischen Heer an.

Ein Freundschaftsdienst.

Novelle von Helene Lange-Anton.

Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, meinte Fred Brown, oder, wie er auf gut Deutsch hieß, Frigge Braun, der nun schon seit zwölf Jahren in Amerika lebte und sich da wohl befand.

Da sieh dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal!

Da sieh dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal!

Da sieh dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal!

Da sieh dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal!

Da sieh dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal!

Da sieh dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal!

Da sieh dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal!

So schick das Reifegel und bestimme, mit welchem Schiff sie fahren soll. Ich wünschte, daß diese Geschäftsfrage, wenn sie sich realisiert, eine Herzensache wird und Dein Glück begründet.

Deine treue Schwester. Nun besah Brown das Bild. Es war ein angenehmes Gesicht, aus dem große dunkle Augen lachten.

Noch an demselben Tage sah es Rakert. Er konnte sich gar nicht satt sehen an dem lieben Gesichtchen. Immer wieder nahm er das Bild zur Hand und er mußte es sich heimlich eingestehen, daß er sich ganz rettungslos in die Braut eines anderen verliebt hatte.

Broms's Gefühle waren nicht so selbstig erregt. Es freute ihn ja auch, daß seine zukünftige Frau gut ausfiel, und er war überzeugt, daß sie sich auch sonst verstehen würden.

Darüber waren Wochen vergangen. Das schöne stolze Schiff, der "Meteor", sollte in den nächsten Tagen in New York landen und ihm seine Braut bringen.

So vergangen mehrere Tage. Der "Meteor" war angekommen, er hatte es in den Zeitungen gelesen. Aber er hörte weder etwas von Rakert noch von seiner Braut.

Da sieh dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal!

Da sieh dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal!

Da sieh dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal!

Da sieh dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal! Du siehst dich, das Schicksal!

Am Schluß der Saison.



Tourist: "Nun sagen Sie mal, Führer, was ist denn der for'n Ding?" Führer: "Da an der Stell' san dös Jahr grad' fünfundsanzig Touristen von der Schwarztafelwand abgestürzt; na, und weils atakt fünfundsanzig gesehen san, haben wir zum Zeichen der Trauer dös Jubläums-marxetel da auffa q'stellt."

Durch die Blume. Student A.: "Weßhalb kommt Du denn nicht mehr in unsere Stammneise?" Gast Du denn den Wirth beleidigt?"

Auch eine Antwort. Lehrer: "Gute Werte sind dem Menschen besonders empfohlen. Wo, tannst Du mir sagen, was gute Werte sind?"

Eine schöne Verabingung. Gatte (nachdem er mit seiner Frau einen Streit gehabt): "Na, schön, ein neues Kleid werde ich Dir noch kaufen, wenn Du mir versprichst, mich dann in Ruhe zu lassen."

Unerschert. Madama (in der Küche die Stiefel des Dienstmädchens betrachtend): "Wahrhaftig, die unverschämte Person hat kleinere Füße wie ich!"

Einfach. Richter (zu einem Angeklagten, der sein Mißi nachweisen soll): "Montag Abend sind Sie in der Kneipe gesehen worden, Dienstag Abend zu Haus; wo aber waren Sie während der Zwischenzeit?"

Wißverständniß. Richter: "Angeklagter, wie kam es nur, daß Sie die Waße stahlen und den mit Goldwaaren angefüllten Kasten unberührt ließen?"

Na ja! "Ihr Antrag, Herr Graf, ehrt mich ungemein, doch muß ich ihn zu meinem Bedauern dankend ablehnen — ich bin bereits verlobt!"

Raich entschlossen. Mutter: "Na, was möchtest Du denn gern zum Geburtstag haben, Lieschen?"

Verständniß. Fremder (zur Frau, deren Mann im Rollstuhl sitzt und bettelt): "Den ganzen Tag müssen Sie Ihren gelähmten Mann so durch die Straßen fahren?"

Retratenmonolog. "Herrgott, wußt so a General schimpfen können, wenn i den?, was schon unser Korporal 'Jamm' schimpft!"

Erkaut. Reiter (zum Student, der am 27. schon zum fünften Male "Dohlen" gefressen hat): "Aber, Herr Doktor, ruhen Sie nur so oft! Sie wollen, ich lasse mich nicht veralbern!"

